

OMAHA TRIBUNE
PUBLISHED BY
VAL J. PETER, Prop.
1311 Howard St. Omaha, Neb.
Telephone Douglas 3700

Preis des Tagesblatts:
Durch Träger, per Woche — 10c
Durch die Post, per Jahr .. \$4.00
Preis des Wochenblatts:
Bei triftiger Vorauszahlung,
per Jahr .. \$1.50
Wochenblatt erscheint Donnerstags.
New York Office, The German Newspaper
Alliance, 45 West 34th St.
Omaha, Nebr., 27. März, 1914.

Die Prohibitionsfrage in der
Congresswahl.

Die Gefahr nationaler Prohibition kann für abgewendet gelten, wenn es den Prohibitionsgegnern gelingen sollte, bei den Kongresswahlen im nächsten Herbst eine gehörige Stärke zu entwickeln. Da aus diesen Wahlen zum ersten Male auch Bundesatoren hervorgehen, so sind sie von einer größeren Bedeutung als frühere Kongresswahlen. Dem nächsten Kongress dürfte die Entscheidung anheim gegeben sein, ob ein Amendement zur Einführung nationaler Prohibition dem amerikanischen Volk zur Beschlussfassung vorgelegt werden soll oder nicht. Eine Vorlegung könnte nicht erfolgen, wenn die hierauf bezügliche Resolution nicht auf zwei Drittel der Stimmen in beiden Häusern zählen könnte. Man sollte denken, wenn die liberale Würgerchaft sich nur einigermassen an den Kongresswahlen beteiligen wollte, ließe sich sehr wohl ein Kongress schaffen, in dem ein Prohibitionsmendement nimmer Aussicht hätte, zur Annahme zu gelangen. Nach dieser Richtung hin werden besonders die deutschen Staatsverbände die bevorstehende Kongresswahl auszufüllen haben. Es wäre eine derartige Vereitelung der Prohibitionsbestrebungen aber nur ein zeitweiliger Sieg, der von zweifelhaften Vorteilen wäre. Was zur dauernden Abwehr der nationalen Prohibition notwendig ist, ist die Schaffung einer gebundenen und mächtigen öffentlichen Meinung, die von solcher Frangensmaßnahme aus guten sittlichen und wirtschaftlichen Gründen nichts wissen will. Dazu können solche Reden wie die unseres Senators Hitchcock vor dem Omaha Advokatenverein sehr viel beitragen.

Politisches.

Gouverneur Woodhead hat jetzt als die formelle Erklärung abgegeben, daß er sich um keinen zweiten Termin bewerben, sondern als Kandidat für den Kongress im 1. Nebraska District aufstellen wird, den Herr Maquire von Lincoln seit langen Jahren vertritt. Wenn nun der Herr Gouverneur glaubt, daß er Maquire leicht aus dem Sattel heben kann, dürfte er sich etwas irren, denn Maquire hat die ganze Organ-Maschine hinter sich.
Eine andere wichtige Ankündigung ist die von Art J. Königstein von Norfolk Staatsanwalt von Madison County, um die Nomination für den Kongress im 3. Nebraska District. Dieser District wird von Stephens von Fremont vertreten, der sich in den Reihen seiner eigenen Partei eine feste Feindschaft zugezogen hat. Königstein giebt in einem öffentlichen Briefe an, er werde sich deshalb um die Nomination, um die Einigkeit in der Partei wieder herzustellen.
Um ihr verlorenes politisches Prestige wieder zu erringen, haben die tonangebenden Republikaner des Staates, inspiriert vom republikanischen Centralomite, beschlossen, ein fromm republikanisches Wochenblatt unter dem Titel „Nebraska Republican“ in Lincoln herauszugeben. Es sollen ihm bereits 3000 Abonnenten zugesichert sein. Die Hauptartikel sollen von den bedeutendsten republikanischen Redakteuren des Staates geliefert werden.
Dies scheint tatsächlich eine nationale Bewegung zu sein, denn auf einer öffentlichen Reife erfahren wir, daß die Republikaner auch die Gründung eines nationalen deutschen Wochenblattes planen. Der Bericht scheint uns zweifelhaft, zumal die Ultrarepublikaner in der Cincinnati „Freie Presse“ ein gutes Organ haben, nach den neuesten Entwürfen scheint aber doch was Wahres an der Sache zu sein.

Concordia Park

Wm. C. Paulsen
Gutes Essen und Trinken.
Bringe Ihre Familie.
Besondere Aufmerksamkeit wird Automobilenbesuchern geschenkt.

Ein weißer Hahn.

John Purroy Mitchell, New Yorks junger Bürgermeister, hat beschlossen, sich mit der Regulierung des Schankverkehrs zu befassen, und er geht dabei von dem sehr vernünftigen Gesichtspunkte aus, daß die Erfassung von Schankwirtschaften sich auf ein ziemlich allgemeines Bedürfnis begründe, und darum, so folgert er, sollten auch die den Betrieb regelnden Gesetze so gehalten sein, daß es den Wirten möglich sei, diesem Bedürfnis zu entsprechen. Aber viele der zur Zeit in New York (wie auch in anderen Großstädten) bestehenden Bestimmungen seien dazu angetan, die Erfüllung dieses Zweckes zu verhindern. Deshalb sei eine Neuregelung der Schankgesetze, und zwar im liberalen Sinne, angebracht. Bei dieser allgemeinen Erklärung aber hat Herr Mitchell es nicht bewenden lassen, sondern im Verein mit seinem Sekretär einen konkreten Plan ausgearbeitet, welchen er einem Ausschuss von sieben bekannten Bürgern zur Begutachtung bezw. Ergänzung unterbreitet hat. Dieser Ausschuss wird in nächster Zeit öffentliche Sitzungen abhalten, in denen jeder Bürger das Recht haben soll, seine Ansichten vorzubringen und zu den von dem Bürgermeister gemachten Vorschlägen Stellung zu nehmen. Das Resultat dieser Erhebungen wird dann in gesetzlicher Form gefaßt werden. Mayor Mitchell geht von der Annahme aus, daß ein Gesetz, das der gebundenen Vernunft entspricht, auf die moralische Unterstützung fast aller guten Bürger zählen und infolgedessen auch strikt durchgeführt werden könnte. Deshalb will er die Polizeistunde für alle Cabarets, Tanzlokale und Cafés von 1 Uhr auf 2 Uhr morgens verschoben, denn unter der gegenwärtigen Bestimmung ist die den Theaterbesuchern und anderen Vergnügungslustigen gewährte Frist allzu kurz bemessen. Auch will er zwischen anständig geführten und zweifelhaften Lokalen in dieser Beziehung keinen Unterschied gemacht sehen, denn, wie er sehr richtig sagt, hätte ein nicht ordentlich geführter Platz überhaupt keine Erlaubnisberechtigung. Ferner will er eine beschränkte Anzahl von Wirtschaften durch eine spezielle Lizenz ermöglichen, die ganz Nacht hindurch offen zu halten, denn in einer Großstadt zähle das Heer der Nachtarbeiter noch Tausenden, und diese hätten das gleiche Recht auf leibliche Erquickung, wie die, welche nicht gezwungen seien, die Nacht zum Tage zu machen. Aber, um einen Mißbrauch dieses besonderen Privilegiums vorzubeugen, sollen diese Nachtlizenzen auf Grund ungebührlicher Führung jederzeit vom Mayor rückgängig gemacht werden können.

Dies sind nur einige Punkte von Mayor Mitchells Reformprogramm, welches auch in der Regelung des Schankbetriebes die „Regierung der Vernunft“ anzubahnen strebt, was bisher kaum je ernstlich versucht worden ist. Viele Blätter, unter ihnen auch die St. Louiser „West. Post“, sprechen die Hoffnung aus, daß das vom Mayor New Yorks gegebene Beispiel auch in anderen amerikanischen Großstädten Nachahmung finden werde. Richtig wäre's. Aber dergleichen wird sich eine derartige vernünftige Stellungnahme wohl erst, wenn die Mayor's auf längere Termine eingeleitet werden, und nicht mehr, wie jetzt meistens, vornehmlich Politiker sind und zu sein brauchen.

„Lieber tot als feige!“

Das Wort ist gefallen auf der kürzlichen Prager Tagung, auf welcher die Deutschen Böhmens Stellung genommen haben gegen die neuerlichen Ausgleichsvorschläge, gegen den tschechischen Nidermut, gegen die Unterhändlerpolitik der Regierung und auch gegen das eigene Gefühl der Nichtals-Untertänigkeit.

Lieber tot als feige! Die Deutschen Böhmens haben Stellung genommen gegen die Feigheit, welche sich duckt unter dem leisen schmeichelnden Streicheln hoher und allerhöchster Kreise und sich drückt vor dem Vorn der Gegner, dem Dröhnen der Puldbel im Parlament und dem öffentlichen Hohn in den Regierungskabinetten. Die Deutschen des Habsburgerreichs sind seit dem ereignis- und sorgenreichen Tage, an welchem Oesterreich aufgehört hat, eine deutsche Vormacht zu sein, für alle Zeiten in die Minorität gelassen worden, aber sie bilden heute noch für die Monarchie politisch, militärisch und wirtschaftlich die Sterntruppe.
Die allgemeine Verdrossenheit über die Anochen, welche von der, für die Tschechen stets reich besetzten Tafel für sie gefallen, hat den Deutschen Oesterreichs die Widerstandskraft geschwächt. Auch sie haben sich zu Zeiten hinreißen lassen in den Drang, welcher Kabinettsportefeuilles, den gesuchten Ministerposten und die reichliche Ministerpension als das höchste Ziel politischen Strebens erachtet. Und sie haben sich oft noch unter einander um die vom Tisch des Reiches gefallenen Broden gegankt.
Nun aber wollen sie lieber tot als feige sein. Eine elegische Stimmung, meint die „N. N. Sig.“, welche aus diesem Wort herausklingt! Aus der Stimmung der ewigen Minorität heraus ist dieses Wort geprägt. Aus der Elegie soll aber ein Heldenepos werden. Aus der Chamade kann eine Fanfare werden. Dieselbe Fanfare, mit welcher die Deutschen Oesterreichs schon einmal den Ausgleich, welcher ihnen mit Sprachenerordnungen und Vergewaltigung aufgezwungen werden sollte, zusammengeschlagen haben.

Tomals, zur Zeit Bodenis und seiner Kohorten, hatten die Deutschen den Mut, die Regierung selbst zu zerschlagen. Das könnte sich wiederholen unter der Lösung, welche die Prager Tagung der Deutschen als Abgabe auf die neuerliche Vergewaltigungspolitik der Regierung erlassen hat.
Nur müßte sich die elegische Alternative: „Lieber tot als feige“ wandeln in die kraftstättige Jubertät, daß dem Mutigen die Welt gehört.

Die Bill zur Herstellung von Regierungsbahnen in Alaska ist nunmehr Gesetz. Das wird der zweite Eisenbahnbesitz des Bundes, da dieser bereits die Panamakanalbahn besitzt und verwaltet. Die in letzterem Falle gemachten Erfahrungen sind überaus ermutigend. Unter der früheren privaten Verwaltung der Panamakanalbahnen mußten die Beförderer exorbitante Preise bezahlen. Jetzt sind sie bedeutend billiger und der Betrieb läßt an Promptheit nichts zu wünschen übrig.

Ein Revolververbrechen mit weitreichenden Folgen.
Die Veröffentlichungen im „Figaro“ über den Zusammenhang zwischen Geld und französischer Parteipolitik haben dem Leiter des „Figaro“ das Leben gekostet. Die Gattin des krisierten Finanzministers hat den Zeitungsmann erschossen. Die Tat der gekränkten Frau — Vor der Zeitungskritik ist der Minister nicht gewichen. Nach der Kachelat der Gattin wird er es müssen. Und mehr wird sich wohl wahrscheinlich anschließen, die Untersuchung der ganzen Wechselbeziehungen zwischen Bank- und Steuergeldern auf der einen und Wohl- und Parteipolitik auf der anderen Seite.

Großen Einfluß auf die zukünftige Politik Frankreichs wird die Ermordung Calmelles durch Frau Caillaux haben, meldet kurz eine Deutsche. Gewiß, es kann kaum ausbleiben, daß sie eine Reinigung herbeiführt, wie wir sie hier durch Enthüllungen, wie die Archbold-Briefe und Ähnliches gehabt haben. Wenn wir hier lange eine Regierung des Volkes durch das Geld für das Großkapital gehabt haben, so hat auch Frankreich sie gehabt. Auch mit den Kapitalkassen der Rabbitsen am Ruder. Und es scheint, daß da jetzt ein Hineinschleichen nicht ausbleiben kann, das manche tiefgehende Aenderung mit sich bringen wird. Wenn nicht Parteinteresse es fertig bräuh, daß nur die hineinschleichen den Chefstande vor Gericht durchgedroschen werden.

No also. Der Weissenstamm in männlicher Linie hat Aussicht auf Fortbestehen.



BURGES-NASH COMPANY

„Jedermann's Laden“

Kündet mit Vergnügen an ihre

Frühjahr-Gröffnung

welche stattfinden wird

Montag, Einunddreißigsten März,

und dauert am

Dienstag, Mittwoch u. Donnerstag,

Einunddreißigsten März, ersten und

zweiten April

Es wird sein

Eine Ausstellung der Autentischen Moden

welche enthüllen

Den Einfluß der französischen Revolution, des Directoire, des zweiten Kaiserreichs, und der frühen Viktorianischen Periode, wie dieselben durch die letzten Pariser, Wiener und New Yorker Schöpfer von Moden dargestellt werden. Es wird ein Modegemüß sein, den sich keine Frau mit einem Auge für das Vorzügliche entgehen lassen sollte.

Sie sind freundlichst ersucht, dieser Gröffnung beizuwohnen.

Der neue Generalarzt.



Photo copyright by American Press Association.

Von einem Manne, der, wie Colonel William C. Gorgas, der neue Generalarzt der Bundesarmee, sich eines so ungemein bedeutenden Rufes erfreut, wird auch für die Zukunft viel erwartet. Der Panamakanal hätte wohl kaum gebaut werden können, hätte nicht Oberst Gorgas durch seine Energie die Kanalzone bewohnbar gemacht. Ihm ist es vorzugsweise zu verdanken, daß seit 1906 keine Selbstheberepidemie mehr aufgetreten ist. Im Jahre 1907 kam auch nicht ein einziger Fall von Weulenpest vor. Die Zahl von Malaria, Typhus, Ruhr und anderen schweren Krankheitsfällen wurde in 1906 auf die Hälfte reduziert. Die Mortalität war in 1907 um 30 Prozent geringer als in 1906. Im März, 1907, hatte er 36,000 Angestellte unter Beobachtung, mit 122 Todesfällen; im März, 1908, standen 45,000 Mann unter seiner Aufsicht und unter diesen kamen nur 45 Todesfälle vor. Die Sterblichkeitsrate der Kanalzone für den Monat März jenes Jahres war geringer als die der Stadt New York, die zu den niedrigsten in der Welt zählt. In 1906—7 hatte er 1273 Todesfälle unter 32,314 Angestellten zu verzeichnen; in 1912—13 nur 483 Todesfälle unter 54,000 Mannschaften.

Der alte Mohr verkauft noch
— B. N. Wurn, deutscher Optiker, bietet eine Fülle gediegener Brillen und verdient die Unterstützung aller Deutschen in Stadt und Land.

Deutsche Apotheke

Wir sprechen und korrespondieren deutsch!

Beyten's Apotheke

12. und Dodge Straße Omaha, Nebr.

DRS. MACH & MACH
Zahnärzte
Best ausgestattete zahnärztliche Office im mittleren Westen. Hochgradige Arbeit zu mäßigen Preisen. Vorgezogene Instrumente sorgfältig sterilisiert nach der Behandlung des Patienten.
Edt 16. und Farnam Str.
3. Stock Barton Block.

Familienbedarf geliefert von
GOLD TOP, EXPERT, JETTER'S TONIC
Old Age
Jetter Brewing Company
SOUTH OMAHA, NEB.
Süd-Omaha: Wm. Jetter, 2502 N. Str., Tel. Co. 836
Omaha: Hugo F. Bilz, 1324 Douglas St. D. 3040

Stor's Triumph BEER
THEY SAY IT IS THE BEST

Die Tägliche Tribune sollte in keinem deutschen Hause fehlen. Sie bietet eine Fülle gediegener Lesestoffe und verdient die Unterstützung aller Deutschen in Stadt und Land.